

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

205 (2.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397545)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Frangebelohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interesse werden die Mitgliedsliste des Komitees oder deren Name für die Interessenten in Württemberg, Baden und Hohenzollern, sowie der Pfälzer mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Interessenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederbestellungen entsprechender Rabatt. Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Finanz-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Buddenberg's Buchhandlung, Bereste, Heppens: C. Sadewasser, Schillingstr.; Oldenburg: G. Heitmann, Ruffenstr.; Zwischendorf: R. Döring, Buchholz; Husum: H. Heile, Am Kanal; West: A. v. d. L.; S. Seggermann, Reichenham: W. Harms, Heberstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan, Kirch: G. Pilgram, Langenlamp; Norden: (Christiansland) L. Ziering; Rorderney: W. Fintel, Alenstr.; Emden: G. Maas, Große Brüdstraße 16b.; Leer (Christiansland) H. Meyer, Kirchstr. 44; Weser (Christiansland) Georg Anton.

19. Jahrgang. Vant, Sonnabend den 2. September 1905. Nr. 205.

Erstes Blatt.

Sedan in der Schule.

In der „Magdeburger Volksstimme“ schreibt er:

Der Sedanmügel wird wieder lebendig. Die deutschen Sieger haben sich in den fünfundsiebzig Jahren seit Siebzug noch nicht besser genug gebillt. Und die Jugend hat die nationalen und christlichen Qualitäten des Wortes- und Heldenmügel noch nicht genügend begreifen und würdigen gelernt. Was den „heidnischen gelben Affen“ Japans der Takt der menschlichen Empfindens zu verschmähen gebot — die geräuschvolle, selbstgefällige, rühmend-reine Rundgebung zur Verherrlichung blutiger, mit ungezählten Menschenopfern erkaufter Siege — dem „christlichen Kulturvolke“ der Deutschen, das nach Bismarck „in der Welt voran“ marschiert, ist für ein nationales Bedürfnis geworden. Daher soll die Sedanfeier in den Schulen, die in den letzten Jahren erfreulicherweise mehr und mehr ins Hintertreffen geraten war, wieder zu Ansehen gebracht werden. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in Preußen hat angeordnet, daß in diesem Jahre am 2. September der Schulunterricht wie früher wieder ausfallen und durch einen feierlichen Aktus ersetzt werden soll. Auch aus anderen Bundesstaaten wird berichtet, daß verfügt worden sei, die Sedanfeier wieder in der altbetannten Weise zu begehen.

In den Händen der kapitalistischen Gesellschaft dient die Volksschule der Aufgabe, das Volk zum Glauben an die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Autoritäten zu erziehen, zu einem Glauben, der Demut, Bescheidenheit, Gehorsam und Anechtung als erwünschte Früchte zeitigt. Je höher das Postament ist, auf dem die Autoritäten stehen, und je blendender die Glorie, in der sie erstrahlen, desto niedriger und ohnmächtiger lernt der Mensch sich fühlen, desto geringer wird sein Vertrauen zum eignen Verstand, desto geeigneter und tauglicher erweist er sich als Objekt der Anechtung und Ausbeutung. Die Wirkung und Befestigung des Glaubens an die himmlischen Autoritäten ist Sache des Religionsunterrichts, in der Erziehung der Jugend zur Verehrung und Würdigung irdischer Autoritäten steht der Geschichtsunterricht unter allen Lehrfächern der Schule obenan.

Der Geschichtsunterricht — als ob das Sammelsurium von Regentennamen, Jahreszahlen, Schlachtentagen und Anekdoten aller Art, das man den Kindern zu bieten mag, auf diese Begegnung Anspruch hätte! Man ersieht in unseren Schulen keinen Einblick in eine Welt- und Kulturgeschichte, die zeigt, das ganze Geschick des Produkts einer durch wirtschaftliche Notwendigkeiten bedingten Entwicklung ist. Man schöpft aus ihr nicht die Fülle der Erkenntnis, die die Solidarität der menschlichen Interessen zum Bewußtsein bringt. Man führt nicht den lebenden Geist der Jugend zum Erfassen und Verstehen der Kräfte, die das Leben der Völker wie der Menschheit bewegen und beherrschen. Im Gegenteil, man lenkt den Blick abschließend hinweg von den charakteristischsten Momenten des historischen Wandens und Gestaltens; man läßt Tatsachen und Zustände mit dem Anstrich nationaler, konfessioneller oder politischer Tendenzen; ja man läßt selbst nicht vor offensichtlichen Fälschungen der Geschichte zurück. Vor allem wird mit Hartnäckigkeit an der Lüge festgehalten, daß die ganze Weltgeschichte sich um die beiden Angelpunkte Könige und Kriege drehe. Während die Geschichte klar beweist, daß mit der steigenden Bildung, mit der Vereinerung der Stämme, mit dem allgemeiner werdenden Bewußtsein dem gleichen Recht aller und von der Freiheit, die jedem Menschen und jedem Volke zukommt, die Neigung zum Kriege schwand, Eroberungen und Willkürherrschaft verachtet werden, Heldenruhm nur im Kampfe für Recht und Wahrheit erworben wird, lehrt man in unseren Schulen, daß Könige und Diplomaten die Wohltäter der Menschheit seien, daß kirchliche Guld und landbesitzerliche Güter den Völkern die Segnungen der Kultur und Zivilisation gebracht habe, daß der kriegerische Massenmord zu den großen Erziehungswegen gehöre, die am Menschengeschlecht vollbracht werden und vollbracht werden müssen. So wird unter dem Edikt der Geschichte der Geist der Jugend für die Interessen und Zwecke der Gewalttäter und herrschenden Klassen geformt.

Aus diesem Geiste der Unwahrheit, der Fälschung, der tendenziösen Geschichtskritik heraus sind die Sedanfeiern unserer Schulen entstanden. Ihr Zweck ist nicht bloß der der systematischen Züchtung und Erziehung; es soll

durch sie auch ein blind begeisterter chauvinistischer Patriotismus geweckt und genährt werden. Den „Feind“ kräftig hassen zu lehren, damit die „Liebe zum Vaterlande“ sich um so überschwänglicher und kräftiger entfalte — das ist die Parole der Sedanfest-Arrangements in unseren Schulen. So pflegen denn die Sedanfeiern, zu denen unsere Schuljugend kommandiert wird, durchgängig auf den Ton gestimmt zu sein, den man aus Kriegervereinigungen und Kontrollverksammlungen an den Schulen gewöhnt ist. Die Franzosen von 1870/71 marschieren als „stänkeliche Schergen“, welche Banden“, „gallische Bösewichter“ und „Schelnfranzosen“ auf, Paris ist der „Sündenbühl“, das „Abel an der Seine“, die Franzosen, jene mutigen, von glühender Vaterlandsliebe besessenen Freiheitskämpfer, werden als „elendes Räuberheer“ verleumdet, die volle Schale des Hälles und Hohns, der Verachtung und des Spottes wird über ein ganzes Volk, das mit uns auf gleicher Kulturstufe steht, ausgeschüttet, das Gift nationaler Verbeugung und des Menschenhasses wird in die Herzen der Kinder geträufelt. Vor allem aber wird immer wieder betont, daß der „Erbsind“ noch beständig an der Tür des Deutschen Reiches rüttle, Einlaß begehrend und Rache kühnend, und daß nur ein Volk in Waffen, ein bis an die Zähne gerüstetes und bewaffnetes Kriegsheer und eine jederzeit kampfbereite Marine sicheren Schutz vor den „frechen Räuberheeren“ gewähren und den Frieden erhalten können. Alles, was sonst in den Gemütern der Kinder an Nächstenliebe, Achtung vor dem Mitmenschen, Respekt vor der Menschenwürde und dem Menschenleben, an Scheu vor Gewalttat, Rohheit, Grausamkeit und Verbrechen, an Verachtung der niedrigen Triebe und Instinkte der menschlichen Natur gewonnen worden ist, wird an diesem Tage wieder gänzlich zerstört, wird mit einem Schlage vernichtet.

Was die Exaltationen und Hyperbeln der Festredner nicht vermögen, das bewirkt mit unfehlbarer Sicherheit die unlagbar abgeheimte und rohe morbopatriotische Blutpoesie, die nicht nur in den Liedern und Vorträgen unserer Schüler, sondern auch bei feierlichen Anlässen, wie der Sedanfeier, eine große Rolle spielt. Unzählig oft ist schon auf dieser verwerflichen Art hingewiesen, es fehlt demoralisierende Schullehrer-Patriotismus geübt und gebremst worden, leider die jetzt ohne rechten Erfolg. An ein paar Proben kann man sehen, auf welcher fälschlichen Höhe sich diese Erziehung bewegt. Es heißt da in den patriotischen Liedern:

Wir wollen heute, Mann für Mann,
Mit Blut das Eisen röten,
Mit Petersblut, Franzosenblut,
O höher Tag der Rache!
Das Klingt allen Deutschen gut,
Das ist die größte Sache.

Oder an anderer Stelle:

Du Schützen, Gott segne dich jeglichen Schuß,
Durch welchen ein Feindmann erblasen muß!

Oder:

Es lauschen die Trompeten auf
Und die Standarte fliegt;
March, march, in Gottes Namen draus,
Fant ein, bis alles liegt!

Oder:

Die Reiter, sie flühen das deutsche Blut,
Franzosen zu töten, das beudet ihnen gut!

Das ist eine Poesie, die man an Tagen wie dem Sedan- tage von harmlosen, unschuldigen Kindern singen, vorlesen oder gar deklamieren läßt! Und diese plamwähige Verwüstung alles dessen, was im Herzen und Sinn der Kinder rein und edel ist, nennt sich patriotische und sitzliche Erziehung!

Allein, das ist noch nicht das schlimmste. Man höre weiter:

Und besser kam's, Gewehr um! So laßt ihr manchen Schuß,
— Die Franzosen hörten dazwischen gleich Kröhen in den Bus.
An dreihunderttausend kamen aus, da war die Sage wahr!
Victoria! Victoria! So war das Feldgeschrei!

Ein anderes:

Erwürgt die fluchbeladenen Schergen,
Zermalmt das ferde Nordgeschlecht!

Oder:

Eine Aufzählung, wie wenn Schützen
Auf der Spur den Wölfe führen!
Schlagt ihn tot, das Weibgeschlecht
Frägt euch nach den Weimern nicht.

Und endlich:

Das Winken deiner Geißel rult: Erwache!
Der Hüte Schall verhallt die Räuberhut,
Die Schande deiner Lehrer schreibt um Kade,
Der Massenmord der Edlme schreibt nach Blut!

Es ist grauenhaft, durch das Chaos von Wort und Blut, Brutalität und Barbarei hindurchzuwaten; geradezu unbeschreiblich aber ist, daß man alle diese Dinge, die jeden sitzlich empfindenden, nicht total verrohten und verkommenen Menschen mit Ekel und Widerwillen erfüllen müssen, in unverantwortlicher Großselbstlosigkeit den Kindern als Mittel zu sitzlicher Erziehung darbietet, ja ihnen aufzwingt und aufzwingt.

Das kapitalistische Deutschland ist ein „Kultur“starr, der des kriegerischen Massenmordes nicht zu entbehren vermag. Denn wie die Ausbeutung, so ist auch der Krieg eine Form des Kapitalismus. Unre Bourgeoisie bedarf des Krieges, und damit des Militarismus, wie sie zur Erhaltung ihrer Existenz der Ausbeutung bedarf. Man entziehe ihr einen dieser beiden Grundpfeiler ihres Bestandes, und der moralische Bau wird ins Wanken geraten, wird zusammenstürzen. Instinktiv fühlt der Kapitalismus, daß der Kampf der Sozialdemokratie sich gegen ihr ureigenes Weib richtet; sein Selbsthaltungstriebe zwingt ihn, wie die Ausbeutung, so auch den Militarismus und den Krieg um jeden Preis vor dem Ansturm des Umsturzes zu retten. Das Reokratarat aber ist klug genug, gerade gegen die Hauptfeinde der kapitalistischen Gesellschaft die volle Kraft ihres Kampfes zu richten. Es bleibt auch nicht bei der bisher ausschließlich geübten Kritik stehen, schon hat es in der Paradoxen-Angelegenheit den Versuch unternommen, der kapitalistischen oder feudalen Diplomatie, wie Jaurebs sagte, die friedliche Diplomatie der Völker entgegenzustellen. Eben aber dieser Versuch scheint es gewelen zu sein, der an möglichen Stellen so stark auf die Herzen gefallen ist, daß ein deutscher Wink, an der „bewährten patriotischen Erziehung der Jugend“ unbedingt festzuhalten und sie mit allem Nachdruck zu pflegen, die unmittelbare Folge war. Auf diese eigenartige Weise ist auch die Sedanfeier wieder zu Ehren gekommen.

Immerzu! Der Sozialismus marschiert trotz alledem. Weder religiöse Verdummung noch brutale Gewalt, weder patriotische Begeisterung noch wirtschaftliche Ausbeutung werden ihm Einhalt zu gebieten vermögen. Er marschiert — seinem Sedan des Sieges entgegen!

Politische Rundschau.

Vant, 1. September.

Drei Schritte vom Uebel!

Nach dem Bericht bürgerlicher Blätter hat der preussische Kriegsminister, Herr v. Einem, kürzlich einen Erlass gegen die Soldatenmishandlungen an sämtliche Regimentskommandeure gerichtet. Dieser Erlass bringt eine Verfügung von 1. Januar 1905 in Erinnerung, wonach die Vorgesetzten den Mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen, vielmehr ihre Befehle und Weisungen aus einer Mindestentfernung von drei Schritten zu geben haben. Ueberdies sei den Mannschaften strenge Weisung zu erteilen, daß sie jede Mißhandlung, auch die geringste tätliche Zurechtweisung, sofort an dem vorgezeichneten Wege zur Anzeige bringen sollten, denn nur mit Hilfe der Mannschaften könne diesem Uebel gekräftet werden.

Das ist ein Erlass, der die vollste Anerkennung verdient, vorausgesetzt natürlich, daß der abgeklärte Bericht der bürgerlichen Presse keine wesentlichen Bestimmungen verschweigt, durch die etwa die Möglichkeit von Soldatenmishandlungen durch Hinterzücken wieder zugelassen würde. Ein Räsel bleibt es allerdings, wie in der preussischen Armee, wenn der Erlass vom 1. Januar bestrahlt worden ist, seit jener Zeit überhaupt noch Soldatenmishandlungen möglich gewesen sind, und es wirkt ein eigenartiges Licht auf die herrschenden Zustände, daß ein solcher Erlass wenige Monate, nachdem er herausgekommen ist, auch schon wieder nachdrücklich in Erinnerung gebracht werden muß. So ist uns oft verrietet worden, daß die Disziplin das unantastbare Heiligum der Armee sei. Unter Disziplin versteht man aber gewöhnlich nicht nur das Verhalten der Mannschaften zu ihren Vorgesetzten, sondern auch das Verhalten der Unteroffiziere und Offiziere zu den höheren militärischen Stellen. Wertwürdig ist nur, daß die konterrevolventen Blätter diese einfache Tatsache durchaus nicht zugeden. Sie halten so oft von einem angeblichen „passiven Widerstand“, den „sozialdemokratisch verhegte“ Mannschaften den Befehlen ihrer Vorgesetzten entgegenzusetzen sollen; man liest in ihnen aber nie etwas von einem passiven Widerstand, den militärische Vorgesetzte den Augen

und menschenfreundlichen Absichten der ihnen übergeordneten Stellen entgegen.

Indes dürfen wir ruhig zugeben, daß ein Erfolg wie jener des Herrn v. Einem — immer vorausgesetzt, daß seine Wiebergabe durch die bürgerliche Presse richtig ist — noch vor wenigen Jahren gerade eine Unmöglichkeit gewesen wäre. ...

Wenn es Herrn v. Einem Ernst darum ist, die Soldatenmishandlungen auszurufen, so soll er seine Freunde daran haben, wie die Sozialdemokratie ihm dabei helfen wird. ...

Russisches Spitzeltum in Berlin.

Ein russischer Spion treibt jetzt in Berlin in aufdringlicher Weise sein Handwerk. Er nennt sich Baron von Grünher und macht sich an hier lebende Russen heran. ...

Tagtäglich werden harmlose Ausländer ausgewiesen, noch in diesen Tagen jagte die preussische Polizei einen fremdtüchtigen Journalisten des Westens über die Grenze, ...

Deutsches Reich.

Selbst die Dienstknechte werden mobil.

Eine Versammlung von Dienstknichten in der Gegend von Göttingen gründete einen Verband, der den Landwirten die Forderung einer zwölfstündigen Arbeitszeit vorlegen wird. ...

Es ist kein Wunder, daß auch in der Landwirtschaft des geistig fortgeschrittenen deutschen Weltens das Streben empor, freier zu werden. ...

Berlin, 31. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnungsform für Deutsch-Südwestafrika, die am 1. Januar 1906 in Kraft tritt. ...

Zum Schutze des Meistertitels will die Regierung nach einer Mitteilung an den Berliner Polizeipräsidenten und die Regierungspräsidenten allgemeine Maßnahmen nicht treffen. ...

Als „wesentlicher Punkt der Reichsfinanzreform“ soll, wie die „Welt-Ztg.“ nun angeblich gut unterrichteter Seite erzählt, bestimmt eine erhöhte Belastung des Tabaks in Aussicht genommen sein. ...

Das elendste aller Wahlsysteme innerhalb der grünen Grenzpfähle wird demnach wieder einmal seine reaktionäre Wirksamkeit zeigen. Die Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Neuwahlen zum sächsischen Landtage dürfte nunmehr in der Hauptsache zum Abschluß gekommen sein. ...

Die Sozialdemokratie wird voraussichtlich in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen. Bei dem elenden Dreiklassenwahlsystem dürfte ein Erfolg auch diesmal ausgeschlossen sein. ...

Warum Bayern keine vierte Wagenklasse will. Die Gründe, weshalb die bayerische Staatsbahnverwaltung die vierte Wagenklasse nicht einführt, drängen nun vollständig an die Öffentlichkeit. ...

„R. N.“ zufolge, daß in Bayern von Anfang an Bedenken in sozialer Hinsicht und zum Gesichtspunkte der Betriebsökonomie bestanden; in sozialer Hinsicht deshalb, weil die Einführung einer vierten Wagenklasse dem Grundgedanken einer Ausgliederung der sozialen Gegensätze betrachten sollte. ...

Da hat im Grunde genommen die bayerische Staatsbahnverwaltung recht gesunde Ansichten geäußert; nur sollte ebenso zwingend auf die Verbilligung der Eisenbahnfahrten überhaupt hinwirken nach dem Grundsatz: Je mehr Verkehr, desto mehr Leben und Wirt.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Konstant in Südwestafrika. Mit den Boermann-Dampfern „Edouard Boermann“ und „Alexandra Boermann“ ging Donnerstag ein Truppen- und Warendepot, bestehend aus 70 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten, 50 Mann und 500 Pferden nach Deutsch-Südwestafrika ab. ...

In den ersten Tagen des August ist in Deutsch-Ostafrika der Anführer Hans Kopfer, wie seine Familienangehörigen jetzt bekanntgeben, im Alter von 29 Jahren auf seiner Farm Klumben in den Natumbirgen durch die ausländischen Eingeborenen ermordet worden.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht bei Gorab in den Karibergen wurden verwundet: Reiter Wilhelm Kriewo, leichter Lebensschuß, und Reiter Friedrich Uhlenshale, leichter Pfeilschlag in den linken Unterarm. ...

Marokko.

Die Belagerung des französisch-marokkanischen Konflits ist erfreulicherweise durch die plötzlich erfolgte Freilassung des Algeriers Bu Mzian in die Wege geleitet. ...

Eine der französischen Gesandtschaft zugegangene Meldung aus Fez vom 27. August besagt, daß Bu Mzian infolge der schlechten Befehlsbefreiheit des Gefangenraumes, in dem er festgehalten wurde, ernstlich erkrankt ist, habe der Maghzen beschloßen, ihn freizulassen. ...

Nach einigen Sperren und Zeren wird Marokko wohl oder übel auch die anderen Forderungen Frankreichs in dieser Angelegenheit erfüllen müssen.

kleine politische Nachrichten. Matrofen vom deutschen Kreuzer „Galle“, der mit drei amerikanischen Kriegsschiffen im Tropicod von Esquimaux (Friedrich Columbus) liegt, sollen nach der „Welt-Ztg.“ in Vancouver landiert haben. ...

Die russisch-japanischen Friedensverhandlungen.

Alle Betrachtungen über den Friedensschluß beschäftigen sich hauptsächlich mit den Gründen, die Japan zu der für viele überraschenden Maßnahme seiner Anträge bewogen haben können. Neben dem zunächst oft aufgeführten sachlichen Erwägungen, daß Japan ja alles erreicht hat, was es bei Beginn des Krieges als sein Ziel hingestellt hat, ...

Erklärung. Er sagte: Wir werden jetzt die engsten Beziehungen mit Japan kultivieren, in der Hoffnung, späterhin England aus der Allianz mit Japan zu verdrängen.

Die Verluste ist der Paragraf, betreffend die Handelsbeziehungen beider Länder in dem Friedensvertrag, nur provisorisch. Beide Länder beabsichtigen, später einen besonderen Spezial-Handelsvertrag zu schließen.

Der Parier „Temps“ schreibt: Der Krieg und der Friede, der ihn schloß, habe sehr beträchtliche politische Folgen. Rußland sieht sich nach Europa zurückgeworfen und auf sich selbst und auf innere Reformen angewiesen, zu einer schmerzlichen, aber notwendigen Prüfung des eigenen Gewissens gezwungen. ...

Das „Journal des Débats“ schreibt, daß der Friedensschluß auf beiden Seiten von der Geldnot diktiert wurde. Neben dem Präsidenten Roosevelt habe zweifellos England seinen Einfluß in Japan geltend gemacht, um es zum Rückgeben zu veranlassen, denn England habe kein Interesse mehr gehabt, Japan noch mächtiger und Rußland noch schwächer zu machen; ...

Die „Komoje Wremja“ bezeichnet den Frieden als nur zeitweilig. — „Rus“ erklärt, es sei nicht am Orte, von einem Sieg der russischen Diplomatie zu reden, nur gelang es, eine diplomatische Niederlage zu vermeiden. ...

Professor v. Martens und der Reichsbevollmächtigte der japanischen Friedenskommission, Demijon, kamen Mittwoch nachmittag 3 Uhr zusammen, um mit der Aufstellung des Friedensvertrages zu beginnen. Die Fertigstellung desselben wird in der nächsten Woche erwartet. ...

Gewerkschaftliches.

Die Differenzen im rheinischen Baugewerbe scheinen nunmehr endgültig beigelegt zu sein. Die Bauarbeiter in Bochum, Dortmund, Essen, Kettlinghausen, Herne, Wanne und Gelsenkirchen haben den in Essen aufgestellten Tarif anerkannt.

lokales.

Sant, 1. September. Der vorliegende Rechnungsschluß pro 1904/5 des Gemeinde- und Armenrats weist folgenden Zahlen auf:

A. Gemeindekasse. Einnahme: Rollenbeitrag 42 222,44 Mk. (in dieser Summe sind die nicht verausgabten Rationen enthalten), ...

Die freiwilligen Feuerwehren von Sant, Herrpenn und Wilhelmshaven sowie die Fischfeuerwehr von Wilhelmshaven werden an einem der nächsten Tage abends zu einer Übung durch Alarmsignal zusammenberufen werden. ...

Der Bäcker bei Spangsdorfen. Das Kammergericht in Berlin beurteilt einen Gauwitz, der Häfer im Gebrauch hatte, an denen der Weizen nicht genau an richtiger Stelle stand. ...

Die immer wiederkehrenden Fälle des Mißbrauchs der Fischleiposten...

Wilhelmshaven, 1. September.

Marinenaechrichten. Die afrikanische Schlachtschiffe...

Ueber die Charterung von Fischdampfern für die deutsche Marine...

Die alten Akten des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Kurhild...

Folgende Operetten werden in der heute beginnenden Winterferien...

Das Zentralhotel ging, wie die „Zig.“ meldet, durch Kauf...

Aus dem Lande.

Oldenburg, 1. September.

In der öffentlichen Versammlung der Arbeiter des Baugewerbes...

wurde über den Stand der Sperre über die Marktschen Bauten berichtet...

Ein beachtenswerter Charakterzug des Meisters Mars sei der Offenheit...

Auf die Volkserneuerung in Oldemünde beim Väter Welter am Sonntag...

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Welche Jagdbeute brachten drei Oldenburger Jäger...

Aus aller Welt.

Von der Cholera. In Hamburg starb ein Auswanderer. Bei der in Aulm (Westpr.)...

eines in Landsberg an der Warthe vorgekommenen Cholera-falles...

Die Sonnenfärbung konnte in der Totalitätszone in Spanien gut beobachtet werden...

Die Feuersbrunst in Beckelsheim ist Mittwoch nach zweitägigem Wüten abgeklungen...

Kleine Tageschronik. Das englische Schiffswand hat seine Abreise von Bremen...

Verstärken.

B. G. Wir nehmen an, daß es sich um ein preussisches Mietverhältnis handelt...

Neueste Nachrichten.

Tiflis, 1. Sept. (W. T. B.) Die Lage in Schuja und den umliegenden Dörfern...

Verantwortlicher Redakteur: G. Meke in Bant. Verlag von Paul Hug & Co. in Bant.

Heute und folgende Tage Verkauf verfallener Pfand-Gegenstände, darunter hauptsächlich Uhren, zu sehr billigen Preisen. S. Reischer, Heppens, 4 Tonndisch 4.

Entlaufen ein Wolfspitz Ich bitte denjenigen, der den Aufenthalt desselben weiß, mit Mitteilung zu machen...

Frische Suppenknödel per Pfund 10 Pf., empfiehlt Reifs Nachf., Wilhelmsh., Königr. 54.

Gefalzenes Rindfleisch bester Qualität, Pfd. 55 Pf., empfiehlt b. Bakker, Bismarckstraße.

Wirtschaft zu pachten gesucht, Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unter C. 85 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen. Bant, Peterstraße 48.

Zu vermieten schöne vierzimmige Untertwohnung nebst Stall u. Keller, gut zum abwaern. Bant, Peterstr. 16, 1 Tr.

Zu vermieten eine vierzimmige Untertwohnung nebst Lagerboden und Pferdehstall zum 1. Oktober, 25 Mark monatl. Desgleichen eine Monatsrentwohnung, dreizimmig, auf sofort, 10 Mark monatlich, Borelstraße 64. J. Müller, Riemper.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vier. Parterre-Wohnung mit allem Zubehör. C. Schütte, Bant, Kaiserstraße 10. Dabeilb eine Werkstatt zu verm.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreizimm. und eine vierzimm. abgeth. Etagen-Wohnung mit Balkon, Speisekammer und Zubehör. Meyer Weg 8, hint. „Friedrichshof“.

Zu vermieten eine vierzimmige erste Etagen-Wohnung mit abgeth. Korridor zum 1. Oktober Neue Wilhelmsh., Straße 73. Ferner zwei dreizimm. zweite Etagen-Wohnungen in zweitem Hause Neue Wilhelmsh., Straße 20. Näheres Gustav Kaiser, Neue Wdh. Str. 73.

Zu vermieten möbliertes Zimmer. Wilhelmshaven. Knorrstr. 12.

Staniol u. altes Zinn kauft fortwährend Paul Hug & Co. Peterstraße 20, 22.

Apollo-Theater Bestes Variété am Platze Heute Freitag den 1. Sept. 1905: Eröffnung der Winter-Saison mit ausgewähltem, nur aus Künstlerkräften allerersten Ranges bestehendem Programm in meinem renovierten Variété-Saal. Adolph Krause. Vom 1. bis 15. September engagierte Künstlerkräfte: Otto Kalbo, Cata Culp, Martin Zerini, Doris Losselly, The two Edwards, Les D'Amour's, Otto u. Tilly Kalbo, Mst. Well'a, The Arcons, Eigenes aus 6 Solifisten bestehendes Hausorchester.

Bürgerverein Schortens. Sonnabend, 2. September, abends 8 Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn Defens. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Vorstand. Verband der Handels- u. Transportarb. Die Beerdigung unseres Mitgliedes Celsendierls findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr auf dem Städt. Friedhofe zu Wilhelmshaven statt. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

E. Becker Tapetier u. Dekorateur. Meine Wohnung und Posters-Werkstatt befindet sich jetzt Wilhelmshaven, Friedrichstr. 5 Ecke Kaiserstraße.

Samoswein à Flasche 75 Pf., kräftig und wohlschmeckend.

Portwein à Flasche 1 M., vorzligl. Krankenwein, direkt. Import.

A. Winterberg, Adolfsstraße 11, Filiale: Be 1. Kaiserstr. 11.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine freundl. dreizimmige Wohnung. G. Reischer, Neue Wdh. Str. 29.

Die Beerdigung unseres geliebten Verstorbenen findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr auf dem Städt. Friedhofe zu Wilhelmshaven statt. Familie G. J. Wierck.

5 Reklame-Tage!

Das Tagesgespräch von Wilhelmshaven

Qualitäten sind gut!

| | | |
|---|---|--|
| Damentuch doppelt breit Meter 48 1/2 Pf. | Cheviot reine Wolle Meter 89 1/2 Pf. | Kleiderstoffe Zibeline Meter 99 1/2 Pf. |
|---|---|--|

| | | |
|---|---|---|
| Flanell für Kleider, häßliche Muster Meter 45 1/2 Pf. | Bettfatin gute Qualität Meter 33 1/2 Pf. | Möbellattun hell und dunkel Meter 32 1/2 Pf. |
|---|---|---|

Sollen unsere billigen Preise werden!

Auswahl ist groß!

| | | |
|--|--|---|
| Kleiderstoffe für Blusen Meter 78 1/2 Pf. | Kleiderstoffe für Blusen Meter 98 1/2 Pf. | Kleiderstoffe für Blusen Meter 128 1/2 Pf. |
|--|--|---|

| | | |
|--|---|---|
| Schürzenstoffe prima Ware 1 Meter breit Meter 55 1/2 Pf. | Reform-Schürze für Damen extra weit 88 Pf. | Gardinen extra weit weiss und crem Meter 57 1/2 Pf. |
|--|---|---|

Haarscharf sind die Preise berechnet.

Gründliche Bedienung zugesichert!

| | | |
|---|---|--|
| Sammet für Blusen Meter 88 1/2 Pf. | Sammet gewebt für Blusen Meter 149 1/2 Pf. | Blusen Flanell in allen Weiten Meter 298 Pf. |
|---|---|--|

| | | |
|--|--|--|
| Reffel für Gardinen breit Meter 18 1/2 Pf. | Hemdentuch kräftige Ware Meter 22 1/2 Pf. | Bettlattan häßliche Muster Meter 24 1/2 Pf. |
|--|--|--|

Wir führen nur einige Artikel an und sind die Waren im Schaufenster ausgestellt.

Bei der Berechnung wird jeder übrig bleibende halbe Pfennig für voll berechnet.

Kaufhaus Friedeberg & Co.

Marktstrasse 13.

Verband der Maschinisten und Heizer.
Sonntag den 3. Septbr.,
abends 6 Uhr:

Versammlung
in Zedwaffers „Tivoli“.
Der Vorstand.

Neuer Bürgerverein Neuende.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes **Joh. Post** findet am Sonnabend den 2. September, nachm. 3 Uhr, von Neuender Str.-reihe 15, aus statt.

Zu verkaufen
ein gut erhaltener zweiflügeliger Sportwagen.
Wischherlichstr. 25, 1. Et. 1.

Todes-Anzeige.

Weltern morgen 3 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter:

Katharina geb. Silberhorn
im 46. Lebensjahre. Dieses bringt hierberüh zur Anzeige Namens der trauernden Angehörigen
Karl Benz.

Heilmühle, 31. August.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. September, nachmittags 5 Uhr von Heilmühle aus statt.



Nachruf

Am Mittwoch den 30. August verschied pöhl. unser allliebster Freund und Regelbruder, der Celonom

Johann Post

im Alter von 32 Jahren. Er wird bei uns in dauerndem Andenken bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein.

Der **Regeklub „Sicher“ Kopperhöfen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 2. September, nachmittags 3 Uhr von Neuender-Str.-reihe 15 aus statt.

Totalkommission
Sonnabend 8 Uhr
Secretariats-Kommission
Montag 8 Uhr
in der Kirche zu Bant.
Der Kartellvorsitzende.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen hocherfreut an
Wilhelmshaven, den 31. Aug. 1905
Johann Friedrich und Frau,
Martha, geb. Darks.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen Bruders **Johann** findet **Sonnabend den 2. Septbr.** nachmittags 3 Uhr von Neuender-Str.-reihe 15c aus statt.
Neuende, 1. Septbr. 1905.
Familie **Post.**

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt betr. **Große Oldenburgische Anstaltungs-Lotterie General-Debit H. G. Arder, Oldenburg i. Gr.** bei, worauf wir unsere geschätzten Leser hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

Kaufhaus
M. KÄRIEB.

Die grossen Restbestände

des Sommer-Ausverkaufs

werden an den folgenden Tagen

zu hier noch nie gekanntem **niedrigen** Preisen abgegeben.

September 1905

| | |
|---|-----------|
| 1 | Freitag |
| 2 | Sonnabend |
| 3 | Sonntag |

3 Die letzten billigen Ausverkaufstage!

Die Restbestände

feinster Jackett- und Rock-Anzüge, Jünger-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, halbschwerer Paletots u. Regenröcke mit 10 Proz. bis 40 Proz. unter dem wirklichen Verkaufswert.

Kolossale Mengen

Hosen jeder Art für Männer, Jünglinge und Knaben, **Normal-Unterzeuge, Arbeitszeuge** für jeden Beruf, **Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten und Strümpfe,**

nur um zu räumen, werden zu wirklichen Schleuderpreisen ausverkauft.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Verlags-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 2. September 1905.

Nr. 205.

Zweites Blatt.

Bericht

über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Parteien.

(Fortsetzung.)

Militäretat und Militärgericht. Die furchtbaren Soldatenmordtaten sind bei diesem Etat noch immer Gegenstand scharfer und schärfster Kritik von Seiten unserer Reaktionskräfte. Seit der Zeit, wo das sogenannte „öffentliche“ Militärgerichtsverfahren eingeführt ist, ist für uns wenigstens sozial gerecht, daß unsere Gegner uns keine Verleumdung mehr vorwerfen können, wozu sie früher bekanntlich sofort bei der Hand waren. Das schandbare Verfahren des Militärgerichtsverfahrens ist aus dem allgemeinen Bewußtsein. Bei der Beratung des Militäretats war auch beachtenswert, wie von Seiten der Reaktionskräfte die Kriegsverwaltung angefaßt und getränkt wird, auch ja ihren Bedarf von deutschen Bankrottisten zu kaufen. Die Herren wissen wohl, weshalb ihr patriotisches Herz so warm für den Militarismus schlägt. Dabei muß natürlich die Kriegsverwaltung sehr hohe Preise zahlen, und ob sie auch dementsprechend bedient wird, darüber wissen wir nichts, das heißt in der Form. Eine höchst beachtenswerte Auseinandersetzung gab es besonders über jenen Erlass des Kaisers vom 1. Dezember 1903, den der „Vorwärts“ in die Öffentlichkeit gebracht hatte, und der nichts weniger bedeutet als eine Ode, die schon sowohl durch Gehalt und dann durch eine Verachtung des Kaisers von 1899 eingehendste Kritik seitens der Militärgeschichtswissenschaften ganzlich unhaltbar zu machen. In dieser faktischen Verachtung vom 1. Dezember 1903 die es enthält:

„Ich... von dem Ausfluß der Öffentlichkeit in einem Umfang Abstand genommen sei, der nicht verstanden konnte, die allgemeine Aufmerksamkeit in noch erhöhtem Maße auf die oben schon benutzten Formensprüche zu lenken und das Ansehen der Krone und insbesondere des Kaiserthums in weiten Kreisen des In- und Auslandes zu beeinträchtigen.“

Ich werde den Mitgliedern des Reichstages mein erstes Mißfallen aus, daß sie Mißtrauen in der Verachtung vom 8. Dezember 1899 zum Ausdruck gebracht. Willensmeinung direkt zum Ausdruck und es nicht verstanden haben, die Interessen ihres Landes besser zu wahren. Ich beauftrage Sie, den Mitgliedern des Reichstages dies unter entsprechender Erklärung persönlich zu eröffnen.“

Am übrigen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Kriegsgerichtsräten, ist diese Ode in verächtlicher Weise zur Kenntnis zu bringen und für die Folge alle Jahre einmal ins Gedächtnis zu rufen.“

Der Kriegsminister, weit entfernt, diese Verachtung als mit dem bestehenden Gesetz und seinen Titeln unvereinbar zu erklären, übertrumpfte sie noch förmlich, indem er — zur Nachsicht für die ihm untergeordneten Offiziere als Militärrichter — wörtlich ausfuhrte:

„Ich glaube, wenn ich Richter wäre, und ich hätte irgend einen Fall, von dem ich sagen könnte, es ist nicht gerecht, annehmen, daß er die Öffentlichkeit beschuldigt, so würde ich wohl aus der Erwägung heraus, daß die Presse in nach meiner Meinung die zu weitgehender Maße in dieser Weise Offizierskorps, Armeekorps, angegriffen, dafür sein, die Öffentlichkeit auszusprechen.“

Die von dem Kriegsminister abhängigen Militärrichter haben

sich denn auch diesen bestialischen Wind mit dem Jauchplatz noch besonders gemehrt und noch mehr wie sonst schon und wie nach der Verordnung des Kaisers werden, wie die Presse täglich zeigt, seit jenen Worten des Kriegsministers vom 21. März dieses Jahres die Militärgerichtsverhandlungen hinter demselben verschlossenen Türen geführt. Aber man weiß jetzt wenigstens im Volk, welcher Person man es zu danken hat, daß die Ehre des Volkes nicht einmal jene Wohlthat der öffentlichen Verhandlung vor Gericht genießen können, die jedem Raubmörder zugebilligt wird, sofern er — Gestillt ist.

Marineetat. Hier geht es, was wir beim Militäretat bereits erfahren, folgendes die Verbrauchsfrage fort. Die fortwährenden Ausgaben betragen mehr — sechs Millionen Mark, und die einmaligen fast 13 Millionen. Mit der Militarismus zu Lande schon ein ebenso schreckliches wie gefährliches Ding, so ist es der Militarismus in noch weit höherem Maße. Die herrschende Klasse ist aber an der Erhaltung und der Fortentwicklung dieser Institutionen derart interessiert, daß, so lange sie die Herrschaft hat, an eine Besserung nicht zu denken ist.

Bei der Beratung des Marineetat nahm die Mehrheit über das Treiben des Marineetat einen heftigen Stand ein. Dieser angeblich „unpolitische“ Verein ist das treibende Element in der Marinepolitik. Es gebührt ihm alle regierenden Parteien Deutschlands an, und wie der Kaiser dazu steht, weiß alle Welt. Trotzdem ist der Marineetat „unpolitisch“, ein Privatvergnügen wie jeder andere auch, so meinte der Herr von Tirpitz, und er sei außerhalb, in das Treiben dieses Vereins einzugehen. Es ist schon begreiflich, wenn der Herr Staatssekretär der Marine in dieses Beispiel nicht stehen will. Nach Ansicht der Herren vom Marineetat haben wir nun überhaupt keine Flotte, sondern nur ein Flottenet. Der selbsteigete Flottenrat ist den Herren nicht genehmig, und seine Durchführung dauert ihnen auch zu lange. Der Herr Staatssekretär der Marine gab denn auch zu, daß der Reichstag zum Herbst v. J. sich mit einer neuen Flottenet, wird zu beschäftigen haben. Der Flottenet entwirft das Programm, und man läßt der Regierung und der Volkswirtschaft beifalls die Wahl, wie sie dieses Programm aus den Taschen des Volkes zur Durchführung bringen wollen. Dieses ganze gemeingefährliche Treiben, wie es selbst von einem Vertreter des Zentrums genannt werden mag, wurde denn auch besonders gefährlich von unserem Fraktionsvornicht im Plenum gekennzeichnet.

Revolutionsrat. Dies dritte Glied in der Kette, trieb sich wieder den beiden vorhergehenden Staats an. Fortgesetzt Bemühung der Ausgaben, aber die Ausgaben auf Besserung rufen immer weiter in die Ferne. Aber wir haben nun einmal die Revolution, jagen die bürgerlichen Parteien, und nun müssen wir das Kreuz tragen. Ja, wenn nur diese die Kassen aus und sich nehmen wollten! Der Reichstag der Subjektive stellt sich auf 91 1/2 Millionen Mark, und nach Abschluß der Ausgaben auf die militärischen Maßnahmen in Schwedensratra entfallenden Beträge auf noch 45 Millionen. Der Kassenrat in Schwedensratra selbst hat heute dem Lande schon eine gewaltige Summe, und noch ist das Ende nicht abzusehen. Der Reichstagsratrat stellt in seinem Erfolge fest, daß sich bis jetzt die Verfügungen und gestellten Forderungen auf 135 Millionen Mark belaufen. Nun sind aber dem Reichstagsratrat noch vor Schluß der Session zwei Nachtragsprojekte zugegangen, die sich auf 75 Millionen Mark belaufen. Zu nun aber die Zuspätkommen der Verfügungen nicht abgeschlossen, so werden weitere Nachtragsprojekte folgen. Wenn man diese Summen verwenden würde für Sozialpolitik im Reich, da hätte man Provinzen mit freiem Boden in blühende Gärten verwandeln können. In Schwedensratra sind es hinausgeworfene Gelder! Dazu noch der Tod und Krankheit blühender Menschenleben, Vernichtung der Eingeborenen, die einzigen, die in jener Gegend Arbeit verrichten können. Heber die Ursachen des Aufstandes brauchen wir uns wohl heute nicht mehr zu äußern, da der Bericht im Vorjahre sich eingehend damit beschäftigt hat.

In dem Sozialratrat für Klantischen erscheint diesmal eine

Forderung von über 14 Millionen Mark zum Ausbau der Festigung. Diese famose Forderung, für die man Nacht nicht zahlt, wurde uns immer lebhaft als Handstehen hinstellt, jetzt soll er beileidet werden. Sollten die Gerichte in Ostfalen und das Schicksal von Arturs wohl bei der Reichsregierung würde Aussehen für die Zukunft ihrer Richtung nachgründen haben? Es ist nicht unmöglich, daß die Klanten sich auch insofern als gefährliche Schüler der europäischen Großmächte erweisen, und auch, die den Grundriss proklamieren: „Nicht für die Klanten!“ Tam würde es wohl mit der Völkerrückkehr, auch wenn man sie Völkung nennt, vorbei sein. Wer wollte es den Klanten auch wohl verzeihen? Wir wollen einmal sehen, wenn diese Völkler hier bei uns diese Völkerrückkehr verschaffen wollen, wie man mit ihnen abfahren würde. Treibe man friedlichen Handel und Verkehr miteinander, dann fördert man mehrheit Kultur und Zivilisation. Kann das freilich ein National an Staaten sein, die selbst auf Raub, Ausbeutung und Unterdrückung begründet sind? Dieses Klantentum ist der berühmte „Nag an der Sonne“, der in Wirklichkeit sich so darstellt, daß das Weib der deutschen Frauenzähler dort ist — wenn sich in den Sand zu werfen. Unser Fraktionsvornicht traf gewiß das Richtige, wenn er sagte: „Wenn man die Millionen, die man für Klantentum bereits hinausgeworfen hat, verwendet für die Provinz Brandenburg — dann hätte man die vorhandenen öden Sandflächen in blühende Gärten verwandeln können.“ Immer wieder, ja geradezu empörend ist das Gebahren der Sozialistenvorkantung, und schon vor längerer Zeit ließ es, der Sozialistenvorkantung, daß man schon lange gewußt habe, daß es in Schwedensratra zum Klantentum kommen würde. Während man in Schwedensratra noch nicht fertig ist, kommen auch schon Stobersollen aus Hannover. Zahl diese ganze Völkerei mit Reuevolligkeit solche Früchte zeitigen mußte, ist nun unserer Seite fort und fort erklärt worden. Wir sehen, daß überall, wo die herrschenden Klassen Sozialpolitik treiben, sich dieselben Folgen zeigen. Es ist das System dieser Sozialpolitik, das auf Raub und Unterdrückung beruht.

(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

Der 6. Verbandstag der Krankenrentenbeamten in Breslau nahm am Dienstag abend zu der Frage der Selbstverwaltung und der Zukunft der Rentenangehörigen folgende Resolution an:

Gegenüber der sowohl von politischen Parteien als auch von der Reichsregierung gegebenen Anregung einer Reform des Krankenversicherungsgesetzes erklärt der Verbandstag folgendes:

Die im Verbandsrat der Verwaltungsbeamten der Krankenrenten organisierten Rentenangehörigen protestieren gegen die Behauptung, daß die Rentenorganisationen zu sozialdemokratischen Zwecken mißbraucht werden und daß die Selbstverwaltung der Selbstverwaltung deswegen nötig sei.

Teil schon bezweifelnd erklärt, weil die Bestimmungen der geltenden Gesetzes jede politische Betätigung in den Krankenrenten nicht nur unmöglich machen, sondern sogar Handhaben genug den Aufsichtsbekörden geben, solcher Betätigung wirksam entgegenzutreten.

Es kann und ist auch seitens der Aufsichtsbekörden bisher kein sachlich begründeter Nachweis geführt worden, der die Notwendigkeit einer solchen Handhabung der geltenden Bestimmungen erhebt, daß sogar speziellere Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen werden.

Mit Stolz und Genugthuung können die Renten- Angehörigen auf die Handhabung und Erfüllung der Krankenrentenbewegung bilden. Vertrauen von der Selbstverwaltung und gestützt von der

better. Er liebte sie Madelon, war mit die freundlichsten Blicke zu, trant bei Tisch eine Flasche edlen Weines, wie er es nur an hohen Fest- und Feiertagen zu tun pflegte, sang und jubilierte. Madelon hatte uns verlassen, ich wollte in die Werkstatt.

„Nicht sitzen, Junge, rief Cardillac, heut' keine Arbeit mehr, laß uns noch eins trinken auf das Wohl der allerwichtigsten, vorzeitlichsten Dame in Paris.“

Nachdem ich mit ihm angestochen und er ein volles Glas geleert hatte, sprach er: „Sag' an, Olivier! wie gefallen dir die Werke?“

Un amant qui craint les voleurs, n'est point digne d'amour!

Er erzählte nun, was sich in den Gemächern der Maintenon mit euch und dem Könige begeben, und sagte hinzu, daß er euch von jeder verdacht habe, wie sonst kein menschliches Wesen, und daß ihr, mit solch hoher Tugend begabt, vor der der böse Stern traktlos erliche, selbst den schönsten von ihm gefertigten Schmuck tragen, niemals sein böses Gespenst Mordgedanken in ihm erregen würde.

Hör, Olivier, sprach er, wozu ich mich entschlossen. Vor langer Zeit soll ich Kalschmuck und Schmuckfertigen für Henriette von England und selbst die Steine dazu liefern. Die Arbeit gelang mir wie keine andere, aber es geriet mir die Brust, wenn ich daran dachte, mich von dem Schmuck, der mein Herzogentum geworden, trennen zu müssen. Du weißt der Prinzessin unglücklichen Tod durch Mordmord. Ich behielt den Schmuck und will ihn nun als Zeichen meiner Gerechtigkeit, meiner Dankbarkeit dem Fräulein von Scuderi senden im Namen der verstorbenen Vande. — Außerdem, daß die Scuderi das freudige Zeichen ihres Triumphes erhält, verhöbe ich auch Depress und seine Gefellen, wie sie es verdienen. — Tu laß ihr den Schmuck hintragen!

Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeltlager Ludwigs des Bierzehnten von E. A. Hoffmann.

(15. Fortsetzung.)

Olivier fuhr mit seiner Erzählung über Cardillac, die das Fräulein Scuderi mit großer Aufmerksamkeit anhörte, fort: „Du magst einmal das Kunststück sehen, Olivier, das wahrscheinlich ist laue Wärme des Klosters, welches ehemals hier lag, fertigen liehen, um heimlich aus- und einschleppen zu können. Es ist ein Stück Holz, nur von außen gerundet und geföhnt, in das von außen eine Bildläure, auch nur von Holz, doch ganz wie Stein, eingefügt ist, welches sich mit dem Bildläure auf verborgenen Angeln dreht. — Tunkte Gedanken liegen in mir auf, als ich diese Einrichtung sah, es war mir, als ich vorgebeudet solchen Leuten, die mir selbst noch Geheimnis blieben. Eben hatte ich einem Herrn vom Hofe einen reichen Schmuck abgeliefert, der, ich weiß es, für eine Opernängerin bestimmt war. Die Todesfolter blieb nicht aus — das Gespenst hing sich an meine Schritte — der seltsame Satan an mein Ohr! — Ich zog ein in das Haus. In blutigem Anfluchtwisch gebadet, wälzte ich mich schlaflos auf dem Lager: Ich sah im Geiste den Menschen von der Längern scheiden mit meinem Schmuck. Voller Wut sprang ich auf — werfe den Mantel um — steige betrad die geheime Treppe — fort durch die Mauer nach der Straße Nicaise — Er kommt, ich falle über ihn her, er schreit auf, doch von hinten festgepackt, stoße ich ihm den Dolch in's Herz — der Schmuck ist mein! — Dies getan, fühlte ich eine Ruhe, eine Zufriedenheit in meiner Seele, wie sonst niemals. Das Gespenst war verschwand, die Stimme des Satans schweig. Nun wußt ich, was mein böder Stern wollte, ich mußte ihm nachgeben oder untergehen! — Du begriffst jetzt mein ganzes Tun und Treiben, Olivier! —

Glaube nicht, daß ich darum, weil ich tun muß, was ich nicht lassen kann, jenem Gefühls des Mitleids, des Erbarmens, was in der Natur des Menschen bedingt sein soll, rein entlagt habe. Du weißt, wie schwer es mir wird, einen Schmuck abzuliefern; wie ich für manche, deren Tod ich nicht will, gar nicht arbeite, ja wie ich sogar, weiß ich, daß am morgenden Tage Blut mein Gespenst verbanen wird, heute es bei einem tüchtigen Hausflüßler bewenden lasse, der den Besitzer meines Kleides zu Boden streckt, und mir dieses in die Hand liefert. — Dies alles geduldet, schürte mich Cardillac in das geheime Gewölbe und gönnte mir den Anblick seines Juwelenkabinetts. Der König besitzt es nicht reicher. Bei jedem Schmuck war auf einem kleinen, daranhängenden Zettel genau bemerkt, für wen es gearbeitet, wann es durch Diebstahl, Raub oder Mord genommen worden. An deinem Hochzeitstoge, sprach Cardillac dumpf und feierlich, an deinem Hochzeitstoge, Olivier, wirst du mir, die Hand gelegt auf des gekreuzigten Christus Bild, einen heiligen Eid schwören, sowie ich gestorben, alle diese Reichtümer in Staub zu vernichten durch Mittel, die ich dir dann bekannt machen werde. Ich will nicht, daß irgend ein menschlich Wesen, und am wenigsten Madelon und du, in den Besitz des mit Blut erkauften Gorts komme! Gefangen in diesem Labrynth des Verbrechens, gerissen von Liebe und Mißgun, von Wonne und Entsetzen, war ich dem Verdamnten zu vergleichen, dem ein holder Engel mild lächelnd hinaufstinkt, aber mit glühenden Arallen fetzenhaft hält ihn der Satan, und des frommen Engels Liebeslöcher, in dem ich alle Seligkeit des hohen Himmels abspiegle, wird ihm zur geringmütigen seiner Qualen. — Ich dachte an Flucht — ja an Selbstmord — aber Madelon! — Tadel mich, tadel mich, mein würdiges Fräulein, daß ich zu schwach war, mit Gewalt eine Leidenschaft niederzukämpfen, die mich an das Verbrechen fesselte; aber daß ich nicht dafür mit schmachvollem Tode?“

Eines Tages kam Cardillac nach Hause, ungewöhnlich

Bekanntgeben und berufserfüllend Tätigkeit der Kassangeestellten haben die Arantentassen einen Aufschwung in der Erfüllung ihrer gesellsch. Aufgaben genommen, der eine Erweiterung der Bewegungsmöglichkeit in sozialpolitischer Hinsicht erfordert.

Die Selbstverwaltung ist das Maßstab, unter dessen Schutz ein solcher Aufschwung erfolgen könnte. Die Selbstverwaltung den Arantentassen nehmen, heißt sie nicht groß werden lassen, sondern sie töten!

Aber auch nur unter dem Schutze der Selbstverwaltung können sich die Fähigkeiten und die Tätigkeiten der Kassangeestellten in der Ausübung ihrer Tätigkeit wirksam entfalten. Die Umstellung und die Regelung der Aufstellungsverhältnisse abhängig machen, von einer, die Selbstverwaltung bezeichnenden Behörde heißt daher eine Erweiterung der selbständigen, leitungsfähigen Kräfte der Kassangeestellten, heißt Schenkung, Vereinfachung, heißt Überwinden und mehrfache Entlastung einzelner Personen und nicht Entlastung, Beibehaltung der Berufstätigkeit aller Angestellten.

Der Verbandstag heißt daher die Schaffung einer Organisation, die leitende, von der Aufsichtsbefehde selbst unter Mithilfe der Organe der Kassaverwaltungen anzuschließende Beamte vorzieht, von Grund aus ab.

Wenn auch zugegeben werden soll, daß einzelne Klassen die Selbstverwaltung handhabend noch nicht gelernt haben, so ergibt sich daraus nicht die Notwendigkeit ihrer Beibehaltung, sondern die Notwendigkeit ihrer Organisation zur Selbstverwaltung! Der diesjährige Verbandstag erklärt daher in Übereinstimmung mit den dahin gehenden Beschlüssen von München 1900 und Hannover 1902, den Kassangeestellten alles daran setzen werden, den Stellen die Selbstverwaltung zu erhalten und dafür zu sorgen, daß Angriffe auf dieselbe durch Berufserfüllung und Erfüllung der gesellsch. Aufgaben und persönliche Tätigkeit abgewehrt werden.

Die Beibehaltung der Selbstverwaltung hat aber auch die Bedeutung und den Zweck, die berufstätigen Kassangeestellten zu Gunsten von sozialverweigerungsberechtigten Personen auszusparen. Mit Bezug auf die so bedrohte Zukunft der Kassangeestellten hält der diesjährige Verbandstag daran fest, daß weder eine sachliche noch politische Notwendigkeit vorliegt, die Tätigkeit der Berufserfüllenden durch Einstellung von Militäranwärtern zu ersetzen.

Der Verbandstag glaubt andererseits den Stellen mit Rücksicht hierauf nochmals dringend ans Herz legen zu sollen, ihrerseits in Verbindung mit der Organisation dafür zu sorgen, daß nicht nur die Gegenwart für die Kassangeestellten geliebt wird, daß auch für die Zukunft, entsprechend der auf dem Münchener Extraordentlichem selbst erklärten moralischen Verpflichtung, Mittel gefunden werden, welche die Zukunft der Kassangeestellten und deren Hinterbliebenen sichern.

Die Zukunft der Kassangeestellten liegt wie die Gegenwart nur auf den Schultern der Selbstverwaltung. Ohne Selbstverwaltung, ohne weitere Verfügung und Bewoogungsrecht keine berufserfüllenden Kassangeestellten.

Der Verbandstag erklärt daher von neuem und ebenso unerschütterlich, nur Schalter an Schalter mit den gesellsch. Organen der Arantentassen für die Selbstverwaltung eintreten und tätig sein zu wollen.

Gewerkschaftliches.

Die Boykottklärung der Aler Barberie vor dem Oberlandesgericht. Von großer Bedeutung ist namentlich bei Lohnkämpfen ein vom Oberlandesgericht Kiel gefälltes Erkenntnis. Im vorigen Jahre stellten die dortigen Barbiergehilfen einen neuen Tarif auf, in welchem sie einen Mindestlohn von 21 M. pro Woche und Abschaffung von Kost und Logis beim Meister verlangten. Mehrere Meister genehmigten dies auch. Als der Barbier Kunst seine schon gemachte Zulage wiederriek, verweilte der Gehilfenvorstand in der „Schlesw.-Holst. Volks-Zig.“ ein Inletat, worin den Barbiergehilfen mitgeteilt wurde, daß über das A. Iche Geschäft die Sperre verhängt sei. Auf erfolgte Anzeige urteilte das Schöffengericht die Boykottmaßnahmen wegen Vergehens gegen § 157 der Gewerbeordnung zu zwei Tagen Gefängnis. Ihre Berufung wurde von der Strafammer verworfen. Diese nahm übereinstimmend mit dem Schöffengericht an, daß eine Verurteilung im Sinne des § 157 vorliege. Auf die von den Angeklagten eingelegte Revision erkannte das Oberlandesgericht kürzlich auf Freisprechung. Das Gericht entschied wie folgt: Der Vordersichter hat zu Unrecht angenommen, daß der mit einigen Meistern abgeschlossene Tarifvertrag eine Vereinbarung im Sinne des § 157 ist. Er ist lediglich das Ziel, dem die Gehilfen zuzustreben und kann also nicht ein Mittel sein, um günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Das Wort „Andere“ ist nicht wie vom Berufungsgericht gefolgt auszulagen, denn unter den „Anderen“ sind nicht diejenigen

So wie Cardillac euren Namen nannte, Jesuiten, war es, als würden schwarze Schleier weggezogen, und das schöne, helle Bild meiner glücklichen frühen Kindheit ginge wieder auf in bunten, glänzenden Farben. Es kam ein wunderbarer Trost in meine Seele, ein Hoffnungsstrahl, vor dem die finsternen Götter schwanden. Cardillac mochte den Einbruch, den seine Worte auf mich gemacht, wahrnehmen und nach seiner Art deuten.

„Dir scheint, sprach er, mein Vorhaben zu behagen. Gesehen kann ich wohl, daß eine tiefe innere Stimme, sehr verschieden von der, welche Blütpfer verlangt wie ein fröhliches Raubtier, mich befohlen hat, daß ich solches tue. — Manchmal wird mir wunderbar im Gemüte — eine innere Angst, die Furcht vor irgend etwas Unsehlbarem, dessen Schauer aus einem fernen Jenseits herüberwehen in die Zeit, ergreift mich gewaltig. Es ist mir dann sogar, als ob das, was der böse Stern begonnen durch mich, meiner unsterblichen Seele, die daran keinen Teil hat, zugerechnet werden könnte. In solcher Stimmung beschloß ich, für die heilige Jungfrau in der Kirche St. Eustache eine schöne Diamantkrone zu fertigen. Aber jene unbegreifliche Angst überfiel mich stärker, so oft ich die Arbeit beginnen wollte, da unterließ ich es ganz. Jetzt ist es mir, als wenn ich der Tugend und Frömmigkeit selbst demütigst ein Opfer bringe und wirksame Fürbitte ersehe, indem ich dem Jesuiten Euderd den schönsten Schmuck sende, den ich jemals geerdete.“

Cardillac, mit eurer ganzen Lebensweise, mein Jesuiten, auf das genaueste bekannt, gab mir nun Art und Weise sowie die Stunde an, wie und wann ich den Schmuck, den er in ein lauberes Rädchen schloß, abliefern sollte.

Mein ganzes Wesen war Entzücken, denn der Himmel selbst zeigte mir durch den freierischen Cardillac den Weg, mich zu retten aus der Hölle, in der ich, ein verfluchener Sünder schmachtete. So dacht' ich. Ganz gegen Cardillacs Willen wollt ich bis zu Euch dringen. (Fortf. folgt.)

zu verstehen, die sich auf der anderen Seite des Lohnkampfes befinden. Der § 157 kann nur Anwendung finden bei Arbeitgeber gegen Arbeitgeber und bei Arbeitnehmern gegen Arbeitnehmer, nicht aber wie vom Vordersichter angenommen, auch von Arbeitnehmern gegen Arbeitgeber.

Aus dem Lande.

Ädnen, 1. September.
Kultur nach Afrika bringen soll der Lehrer Herlin, der in den nächsten Tagen seine Reise nach Swakopmund antritt. S. war bereits früher in Afrika als Lehrer tätig.

Barel, 1. September.
Dem Warte waren gestern 166 Stück Hornvieh zugetrieben, wovon ca. 100 Käufer fanden. Die Preise waren hoch.

Was sagen die Agrarier dazu? Die „Volks-Zig.“ schreibt: „Nicht der lebhaftere oder flauere Handel auf den Märkten, nicht die Gleichmäßigkeit der Fleischpreise in ganz Deutschland, nicht der schwache Absatz des Fleisches beantwortet die Frage, ob eine Fleischnot vorhanden sei. Allerlei ungünstige Umstände können zusammenstreffen und können die Fleischpreise auf 1 M. und mehr auf das Pfund bringen. Dann wird Fleisch für den Arbeiter zum Festtags-, für den Mittelstandmann zum Sonntagessen, und selbst der begüterte Staatsbürger muß den Konsum einschränken. Meist man vielleicht, daß dann der Fleischhandel bei den Fleischern ein lebhafter sein und daß keine Kühlräume immer leer sein werden? Im Gegenteil, je mehr Fleisch gefressen wird, desto lebhafter ist der Umsatz. Nur der Preis ist mithin dafür maßgebend, ob eine Fleischnot anzuerkennen ist oder nicht. Und nun frage man sich einmal einfach das Vorhandensein einer Fleischnot ein und lade nicht durch allerhand Schreibweise sie zu leugnen.“ — Da die Agrarier den Tatbestand nicht ableugnen können, werden sie alles, was das Beistehen der Fleischnot befähigt, einfach ignorieren oder zu verdrängen suchen.

Borgstede, 1. September.
Eine öffentliche Zieglerversammlung findet am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Lokale des Herrn Riess in Wintelsende statt. Hierzu sind ganz besonders die Ziegler der Ziegelleien in Borgstede, Jerringhase und Umgegend eingeladen.

Oldenburg, 1. September.
Zu dem Eisenbahnunfall bei Rodensirchen wird amtlich gemeldet: Mittwochs nachmittag hat an Ort und Stelle bei Rodensirchen eine abermalige Untersuchung über die Ursachen der Entgleisung des Schnellzuges Hude-Rodenham vom 29. August stattgefunden. Geleitet wurde die Untersuchung durch den Igl. Regierungsrat und Raurat Holzerich von der Igl. Eisenbahndirektion Hannover, welche das große Staatsministerium nach am 29. v. M. um Entsendung eines Sachverständigen hatte ersuchen lassen, um ein Gutachten von gänzlich unbeteiligter Seite zu erhalten. Die Igl. Eisenbahndirektion hatte den Beamten selbst bestimmt. An der Untersuchung nahmen die beiden Eisenbahndirektoren des Staatsministeriums, der Eisenbahndirektor mit seinen Techniken und der Staatsanwalt Beder teil. Nach dem Ergebnisse der mehrstündigen Prüfung ist nicht anzunehmen, daß Mängel in der Beschaffenheit und Lagerung der Schwellen oder in der Befestigung der Schienen auf den Schwellen oder in den Stoßverbindungen der ersten unter einander die Entgleisung herbeigeführt haben, wahrscheinlich einseitig infolge des nach Befund mutmaßlich neuen Bruchs einer Schiene. Da danach ein strafbares Verhalten irgend eines Eisenbahnbeamten nicht in Frage kommt, hat das Staatsministerium das von ihr eingeleitete Ermittlungsverfahren eingestellt.

Kleines Feuilleton.

Durch die „Krankheit der Adria“, so schreibt man dem „Beel. Adria Courier“ aus Venedig, sind seit Ende Juli die Hochseefischer im ganzen nördlichen Beken der Adria zur Unstätigkeit verurteilt, obgleich gerade Anfang August der Fischfang im Adriatischen Meer reichen Ertrag zu liefern pflegt. In Venedig, Chioggia, Rimini und Ancona — und auf dem Ostufer der Adria in Zara, Fiume, Pola, bis nach Triest hinauf — müssen die Fischer feiern, weil seit dem 25. Juli die „Krankheit der Adria“ in ganz ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten ist. Die Krankheit wurde zum ersten Male im Jahre 1872 beobachtet und trat dann — aber nur mild — in den Jahren 1880, 1891 und 1903 wieder auf. Unter den Fischern hatte sich daher die Meinung festgesetzt, daß die Krankheit nur etwa alle zehn Jahre zu befehlen sei. Da machte sie sich zum größten Schreden der Fischerbevölkerung am 25. Juli des laufenden Jahres wieder geltend, schlimmer als je zuvor. Die Krankheit der „Adria“ besteht in der massenhaften Bildung eines schleimigen Gewebes, das das ganze Meer erfüllt und vier Meter unter der Meeresoberfläche seine größte Dichtigkeit erlangt. Das Gewebe lebt die Wälder der Fischerneze zu, sobald sie kein Wasser mehr durchlassen. Infolgedessen können sich die Fischer nicht bewegen und der Fischfang wird unmöglich. Häufig erreichen auch die Rege. Die Krankheit tritt stets am 25. Juli auf, zuerst zwischen Porto-Buro und der Insel Grabe, dann aber mit einem Schlage in der ganzen nördlichen Adria. In früheren Jahren drangen die schleimigen Massen nicht bis ans Ufer vor, sondern ließen einen Streifen bis zu 15 Meter Meerestiefe frei. Diesmal hingegen erfüllen sie das ganze Meer bis ans Ufer und dringen selbst in die Lagune und die Kanäle ein. Erwa am 20. August pflegt sich der Schleim aufzulösen, verfliegt in die Meerestiefe und es bleibt keine Spur von ihm zurück.

Galle, 1. September.

Die Entgleisung des Dieners des Wortes. Die Verhandlung gegen den Pastor Kreuzer, der Ende vorigen Jahres unter Hinterlassung einer ungeheuren Schuldenlast und in Gesellschaft eines 30jährigen Mädchens ausrichtete, seine Familie in bitterer Not zurücklassen, findet am 7. Sept. aber vor der hiesigen Strafkammer statt. Da der Angeklagte ein ungeheurer sein wird, so ist nur Antrag zu bekommen gegen Vorgeierung einer vorher gelösten Karte. Die Dulcinea dieses Varrers a. D. befindet sich, wie es heißt, in der Entbindungsanstalt hierbeil.

Hamburg, 1. September.

Regelmäßige Personenbeförderung nach Ostasien. Vom 1. September ab eröffnet die Hamburg-Amerika-Linie einen neuen Personenbeförderungsdienst nach Ostasien über Port Said nach Penang, Singapur, Hongkong, Shanghai, Tsingtau, Yokohama und Kobe. Der Dienst wird durch folgende neuen Dampfer versehen: „Abarta“ (6000 Pfd.), „Rugia“ (6400 Pfd.), „Rhenania“ (6400 Pfd.) und „Brig Waldemar“ (4600 Pfd.). Die Dampfer laufen etwa 13 Seemeilen in der Stunde.

Kiel, 1. September.

Die Geschäfte der Germanierwerft mit Rußland. Am Mittwoch morgen 8 1/2 Uhr wurde das erste für russische Rechnung gebaute Unterseeboot zu Wasser gelassen. Auf Schlitzen wurde das Boot aus dem Schuppen nach dem Kran befördert und von diesem dann ins Wasser gehoben. Das Boot hat eine Länge von 40 Meter, 3 Torpedorohre und ist für eine Beladung von 16—18 Mann berechnet. Der Transport auf dem Schlitzen dauerte von mittig bis abend und dot dadurch den Arbeitern der Werft und den Passanten des Kais Gelegenheit zur Besichtigung. Das Boot ist schlank in Form einer Zigarre gebaut und hat zwei Schrauben.

Gerichtliches.

Strafkammer des Landgerichts Aurich.

Aurich, 1. September.
Einen falschen Namen gab der mehrfach vorbestrafte Maschinenheizer R. bei seiner Verhaftung in Wener an und wurde auch unter diesen falschen Namen ins Gefängnisbuch eingetragen und vom Schöffengericht zu Wener wegen Betrugs verurteilt. Die Falschung wurde erst während der Haft entdeckt. Urteil: 3 Wochen Gefängnis.

Lose in Preußen unterlagter Lotterien hat der Kollekteur G. aus Großhimmeln in Emden vertrieben. Das Gericht erkannte auf 150 M. Geldstrafe.

Auf den Verdacht hin, einen Diebstahl verübt zu haben, war der Handelsmann M. in Plaggenburgemoor vom Schöffengericht zu Aurich zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung hatte Erfolg; er wurde freigesprochen.

Fünf Pfund Butter gestohlen und in Emden für 250 Mark verkauft hatten die Arbeiter Jan G. und Albert H. Beide Angeklagte sind vorbestraft. Das Gericht verurteilte Jan G. zu vier Monaten und Albert H. zu zwei Wochen drei Tagen Gefängnis.

Aufgebracht über den Lebenswandel seiner Frau, die von ihm getrennt lebt, hatte der Arbeiter F. in Bant die mittels eines Schiffsleutnants. Das Schöffengericht zu Wilhelmshaven erkannte auf 3 Monate Gefängnis. F. legte hiergegen Berufung ein, da ihm die Strafe zu hoch erschien. Die Strafkammer legte die Strafe auf 6 Wochen herab.

Kleines Feuilleton.

Die Untersuchungen der zoologischen Stationen haben ergeben, daß die „Krankheit der Adria“ durch das massenhafte Auftreten von Urizien (Protozoen) verursacht wird, besonders der Geißeltäger und der Meerleuchte (Noctiluca miliaris). Doch sind die Untersuchungen noch keineswegs abgeschlossen. Das massenhafte Auftreten phosphoreszierender Protozoen verursacht in diesen Nächten ein Meeresschrecken von vorher nie gelebener Stärke und Braut.

Ein internationaler Kongreß für Radiologie.

Selten hat eine wissenschaftliche Entdeckung in so kurzer Zeit solche weite Kreise gezogen und auf diesen Gebieten der exakten Forschung eine so gewaltige Umwälzung herbeigeführt, wie die der Röntgen-Strahlen. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß kurz nach der Abhaltung des großen Berliner Röntgen-Kongresses im September wiederum ein internationaler Kongreß für das Studium der Radiologie unter dem Patronat der belgischen Regierung anlässlich der Weltausstellung in Brüssel tagen wird. Man wird sich diesmal vorwiegend mit den radioaktiven Substanzen und ihrer röntgenlosen Strahlung beschäftigen und dabei vielleicht auch erfahren, inwieweit die Bemühungen der Therapeuten, die Radiumstrahlen in die Heilpraxis einzuführen, von Erfolg gekrönt sind. Die Rednerliste weist erste Nummern auf: Henri Becquerel, den Entdecker der radioaktiven Stoffe; Svante Arrhenius aus Stockholm; Professor Birteland aus Christiania, dessen Name weiteren Kreisen durch die Konstruktion der elektromagnetischen Kanone bekannt wurde; William Ramsay, den Entdecker der Umwandlung der Radiumemanation in Helium; Himmelt (Freiburg); Rieck (Göttingen); Righi (Bologna); Balfour (Berlin) und viele andere. Man darf daher annehmen, daß der Radiologiekongreß für die Wissenschaft von höchster Bedeutung werden wird.

anwaltschaft fasste diese Klagerung als Drohung auf und erhob auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung, welche denjenigen mit Strafe bedroht, der Arbeitswillige zur Teilnahme an einem Ausstand durch Drohungen zu bestimmen versucht, gegen den betreffenden Arbeiter die öffentliche Anklage. Trotzdem die Fabrikarbeiterinnen, gegen welche die Drohung gerichtet war, beklageten, dass sie die Drohung nicht als ernsthaft aufgefasst hätten, wurde der Angeklagte vom Schöffengericht zu 14 Tagen zu einer Geldstrafe von fünf Tagen verurteilt, und dieses Urteil wurde von der Strafkammer des Landgerichts bestätigt in der Berufung. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision trägt unrichtige Anwendung des § 153 der Gewerbeordnung durch den Vorberichter. Eine Strafbarkeit, die aus dieser Bestimmung hergeleitet werde, erfordert, dass die Bedrohung von demjenigen, der sie ausspricht, ernst gemeint und von demjenigen, der sie angeht, als ernsthaft aufgefasst werde. Durch die Behauptungen der Fabrikarbeiterinnen ließe aber fest, dass letztere tatsächliche Voraussetzungen nicht vorläge. Das Kölner Oberlandesgericht, welches über diese Revision zu entscheiden hatte, ist jedoch der Ansicht, dass es genüge, wenn allein der Angeklagte, wie der Vorberichter tatsächlich festgestellt habe, die Absicht hatte, seiner Bedrohung eine ernsthafte Bedeutung beizulegen, denn § 153 der Gewerbeordnung bedrohe auch denjenigen mit Strafe, der es verübe, einen anderen durch Drohung zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. In Konsequenz dieser Auffassung verwarf das Kölner Oberlandesgericht die eingelegte Revision.

Nach aller Welt.

Wegen zahlreicher Stillschließungsverbrechen wurde der vierjährige katholische Piarer Bold aus Harrheim von der Priesterkammer in Waldhut (Baden) unter Ausschluss der Zerkenshaftigkeit zu insgesamt drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte sich während seiner Amtszeit in Altenburg (Niederrhein) und Röhrenbach (Niederrhein) in zahlreichen Fällen in der schamlosesten Weise an schulpflichtigen Kindern vergangen. Von Interesse dürfte hierbei sein, dass in Röhrenbach fälschlich auch der dortige Hauptlehrer wegen der gleichen Verbrechen in Untersuchungshaft genommen wurde.

Ein Eisenbahnwagen mit 174 Millionen Mark Inhalt ist dieser Tage, von Bulgareit kommend, in Berlin eingetroffen. Die kostbare Sendung, die von mehreren Finanzbeamten überwacht wurde, war in 16 Kisten zu je 110 Kilo verpackt. Außerdem waren noch zwei Kisten mit Goldmünzen und etwa vierzig Kisten mit Papiergeld vorhanden. Der Geldebetrag betraf rumänische Staatsschulden; er wurde an die Berliner Tiefenbank expediert.

Die Klage des ungeladenen Gastes. Der 50 Jahre alte, wohnungslose Gelegenheitsarbeiter Ernst Thomet hand vor dem Charlottenburger Rathaus und warf durch die im Glanz des elektrischen Lichtes strahlenden mächtigen Scheiben des Rathauses netzliche Blide auf die dort in der Weinabteilung vor dem ledernen Mahle sitzenden Gäste. Der Menschheit ganzer Jammer sah den armen Schläder an, als er leben mochte, daß das Schicksal nicht auch ihn zu Tisch geladen hätte. In unverständlichen Lauten gab er seinem Groß Wusdrud. Nach einer Weile holte er sich zwei große Kamottenreine und schlenberte sie durch zwei mächtige Bügelscheiben in den Speiselaal hinab. Unter dem Klirren der Scheiben und der auf den Tischen liegenden

Flaschen, Gläser und Teller stoben die besüßigten Gäste auseinander. Zum Glück ist niemand von ihnen verletzt worden. Der Liebelüder, der als Beweggrund für sein Vorgehen Verger über seine Armut angibt, wurde in Haft genommen.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Der Kampf um den Stettiner „Vulkan“. Der Plan, in Hamburg eine Zweigniederlassung einzurichten, hat unter den Aktionären eine Opposition hervorgerufen, weil sie befürchten, die Hamburger Zweigniederlassung könnte zur Hauptwerkstatt werden. Vorgeschieden wird von der Opposition natürlich das Wohl der Stadt, in Wirklichkeit ist es aber ihr eigenes Interesse, da die meisten Aktionäre des „Vulkan“ Haus- und Grundbesitzer, Gastwirte, Ladeninhaber und sonstige Geschäftsteile sind. Auch rechnet man damit, daß die 14prozentige Dividende, die in den letzten Jahren gezahlt ist, trotz den hohen Nettoverteilungen, bei der Ausführung des Rückbauwerksprojekts zusammenschumpfen würde.

Die Verwaltung dagegen bestreitet, daß, wenn die Errichtung der Hamburger Zweigniederlassung unterbleibe, die Bestellungen des Reichsmarineamts und der Hamburg-Amerikanische Linien bald ausfallen, wenn sich in Hamburg eine Konkurrenz niederließe. Die Banken sind selbstverständlich auf Seite des Vorstandes, da mit der Durchführung des Rückbauwerksprojekts eine namhafte Vermehrung des Aktienkapitals oder bedeutende Anleihen verbunden sind.

Die zur Beschlußfassung einberufenen Generalversammlung verlief ziemlich hitzig. Gleich zu Anfang kam es zu einem scharfen Wortgefecht zwischen dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Gehmrat Schlutow und dem Führer der Opposition, dem Stadtverordneten Manasse. Letzterer wies nach, daß die Werftanlagen in Stettin so ausdehnungsfähig seien, daß die Hamburger Niederlassung hinderlich werden würde, weil für die Direktion sehr leicht die Verladung bestände, die besseren Schiffe Hamburg zu überweisen und nur den Ausschlag der billigeren Stettiner Löhne wegen auf der Stettiner Werft herstellen zu lassen. Alles Reden der Opposition war vergeblich. Das Großkapital trug den Sieg davon. Das Resultat der Abstimmung war: mit 5 275 800 Mark Aktienkapital gegen 2 146 000 Mk. wurde die Werftanlage bei Hamburg beschlossen. Für Stettin ist dies ein schwerer Schlag, denn das Verhalten der Direktion läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Befürchtung der Opposition eintritt und die Stettiner Werft zur Zwangsniederlassung der Hamburger Werft herabstinkt. Doch noch in anderer Hinsicht hat die Generalversammlung des „Vulkan“ ein beachtenswertes Resultat geliefert; sie zeigt deutlich, daß das Marineamt tatsächlich den forderteren Bau einer großen Anzahl neuer Linien für die Nordsee plant. Die „gewissen Grände“ des Aufsichtsrats, auf die sich Schlutow immer wieder gegenüber der Opposition berief, sind nichts anderes als die Fühlhering der Regierung, daß, wenn der „Vulkan“ die vom Marineamt gewünschte Hamburger Anlage schafft, er für diese den Hauptteil der neuen Schiffsaufträge erhalten soll. — Selbstverständlich wurde dem Kaiser das Resultat der Abstimmung sofort allenuntertänigst mitgeteilt.

Literarisches.

Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der altgriechischen Sprache von Prof. Dr. Ernst Koch, Brief 6-10. Leipzig, G. Neumann. Preis je den Brief 50 Hg., des vollständigen Werkes 4 Mk.

(36 Briefe in Mappe) 16 Mt. — Es würde zu weit führen, hier einzelne Briefe des obenstehenden Werkes des Verfassers vorzuführen, es kann aber mit Überzeugung festgestellt werden, daß die hier einseitige Methode ganz vorzüglich ist und den Benutzer der Unterrichtsbriefe bei dem nötigen Fleiße sicher zum Ziele führen wird.

Aus den Vereinen.

- Vereinskalender.**
Nanti-Mittheilungen.
Bürgerverein Döppens. Sonnabend den 2. Sept., abends 8 Uhr: Versammlung bei Schel.
Neuer Bürgerverein Kuebde. Sonnabend den 2. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Hillmers.
Kordoban.
Arbeiterverein Kordoban und Umgebung. Sonntag, 3. Sept., abends 7 Uhr: Versammlung bei Wiese, Tapferwein (Zindenhof).
Kordoban.
Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 2. Sept., nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Hotel Bellevue.
Kordoban.
Verband der Maurer. Sonntag den 3. Sept., nachmittags 5 Uhr: Versammlung bei Borgmann.
Sozialdem. Wahlverein. Sonntag den 3. Sept., abends 6 1/2 Uhr: Versammlung bei Borgmann.
Verband der Bauarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Sonntag den 3. Sept., nachm. 4 Uhr: Versammlung bei Borgmann.

Schiffahrts-Nachrichten.

von 31 August
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Rohd. „Main“, nach Newport, ist heute dortselbst angekommen.
Rohd. „Friedrich der Große“, von Newport, nach Ueberburg ab.
Rohd. „Benz“, nach Ostafrika, ist heute in Kordoban angekommen.
Rohd. „Sachsen“, von Ostafrika, ist heute in Hamburg angef.
Schmell. „Kaiser Wilhelm II“, nach Newport, von Ueberburg abg.
Rohd. „Eugano“, nach La Plata, ist gestern in Antwerpen angef.
Rohd. „Bonn“, von La Plata nach der Weier abgegangen.
Rohd. „Solgoland“, ist gestern von Runkel nach Antwerpen abg.
Rohd. „Brandenburg“, nach Baltimore, gestern dortselbst angef.
Rohd. „Kaiser“, ist gestern von Baltimore nach der Weier abg.
Rohd. „Königin Luise“, nach Newport, von Gibraltar abg.
Rohd. „Schleswig“, gestern von Alexandria nach Stettin abg.
Rohd. „Scharnhorst“, von Ostafrika, ist gestern in Genoa angef.
Rohd. „Vinsg. Kreuzfahr“, von Ostafrika, gestern in Genoa an.
Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hugo“.
D. „Hogland“ ist gestern von Algiers nach Konstantinopel abg.
D. „Wibaux“ ist gestern von Bremen nach Hull abgegangen.
D. „Gonbor“ ist gestern von Lagos in Genoa angekommen.
D. „Kaste“ ist heute von Hull in Bremen angekommen.
D. „Alia“ ist gestern von Tripoli in Hamburg angekommen.

Schiffe, welche die Emscher-Schleuse passierten.

| 30. August | von | See | M.-T.-N.-G. 29 | von |
|---------------------|----------|-----|----------------|---------------|
| Logger Oldenburg | von | „ | „ | Dortmund nach |
| „ Joh. Theobora | „ | „ | „ | Borlum |
| „ Juliana Henriette | „ | „ | „ | „ |
| „ Galtor | „ | „ | „ | „ |
| D. Bellona | Bremen | „ | „ | Hardebers |
| Witz | Ararod | „ | „ | Sunderland |
| Emmanuel | Delfzijl | „ | „ | Demer |
| Janje | „ | „ | „ | Stromingen |
| Alberdina | „ | „ | „ | „ |
| Doop op Peter | „ | „ | „ | „ |
| Eberboyer | „ | „ | „ | „ |
| Berendina | Delfzijl | „ | „ | „ |
| Wänt 64 | Saren | „ | „ | „ |
| „ 1 | „ | „ | „ | „ |
| „ 40 | „ | „ | „ | „ |
| „ 70 | „ | „ | „ | „ |

Schwaffer.

Sonnabend, 2. Septbr.: vormittags 3.00, nachmittags 3.18

Verkauf.
Eine von Ausflüglern u. Schulanstalt frequentierte, mitten im Walde belegene
Sommer-Wirtschaft
(Saal, Regeltbahn, Tennisplatz usw.) zu verkaufen. Im Winter wird die Wirtschaft von der einheimischen Bevölkerung stark besucht.
Offerten unter „Gartenwirtschaft“ an die Exped. d. Bl.

Bäckerei.
Haus mit kompletter Bäckereieinrichtung u. großem Garten, günstig gelegen, preiswert, unter günstigen Bedingungen, besonders wegen Anzahl, zu verkaufen. Off. erb. an die Exped. d. Bl. u. „Bäckerei“.

Schönes, trockenes Tischlerholz Bauholz usw. Dachpappe Teer Carbolinum Tonröhren Zement
empfehlen
Schmidt & Co.
Bant, Oldenb. Str. 36.

Auktion.
Sonnabend den 2. Septbr. ev., nachmittags 3 Uhr anfangend,
verkaufe ich in der Rath'schen Wirtschaft zu Bant, Vörsenstr.:
1 antik Mahag.-Secretär, 2 Kleiderschränke, 2 Waschtische, 1 Sofa, 3 Spiegel, 1 Waschgarnitur, 2 Tische, 2 Rohrgefesse, 4 Rohrfröhle, 2 Küchensühle, 6 Gardinentafeln und diverse andere Sachen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Bant, den 1. September 1905.
Johann Hch. Dirks,
Mandatar.

Café Grandt.
Ab heute: Täglich Freikonzert
ausgeführt v. Original-Spreewälder-Solisten-Quintett,
Direktion Robert Krüger, 5 Herren in Spreewälder Bauerntracht.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Carl Grandt.

Prima Hammelfleisch, Schweine-Bauchfleisch
per Pfund 55 Pf.,
per Pfund 65 Pf.
Fr. Harbort, Neue Str. 19.
Mähmaschinen
in größter Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfrag, Haarspalte** bedient sich allein und am besten
Häusners Brennessel-Spiritus
nur acht mit Marke „Wendelsteiner Kircherl“.
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alterprobt Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und löst wohlthuend die Kopfhaut. Befördert die tägliche Bedeutung ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Selz à 50 Pf. Alpina-Milch à 1.50 Mk.** Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Depot: **Dr. F. A. Lehmann,** Drogerie z. roten Kreuz

Zu verkaufen
fortwährend schönes
Koch- und Tafelobst
zu billigen Preisen.
Wälscherstraße 30.

Zu vermieten
eine dreier. 2. Etagewohnung.
R. Fzars, Bant, Koonstr. 24.
Zu vermieten
auf sofort mehrere dreier. Wohnungen
billig. Zu erfragen
Berlstraße 58, u. z.

Zwei dreier. Wohnungen
auf gleich billigt zu vermieten.
Röhres
„Wanter Hof“, Am Markt.
Mähmaschine
wenig gebt., zum Treten mit allem Zubehör, dal. auch eine gebt. Handmähmaschine umständel. portabil zu verkaufen. Bant, Boelstr. 3, u. z.

Spar- u. Darlehnskasse
e. G. m. b. H.
Wilhelmshaven.
Wir vergüten für Darlehen bei halbjähriger Ründigung 4 Prozent, kurzer Ründigung 3 Prozent, Ueberdreh 2 1/2 Prozent.
Besonders machen wir auf unsere Abteilung **Sparkasse** aufmerksam, die auch Nichtmitgliedern zur Benutzung freistcht.
Rasselland, 9-11 vorm. 4-6 nachm.
Zu vermieten
mehrere dreierum. Wohnungen, billig.
W. Dalweland, Weistr. 64.
Sarg-Magazin
von Bernhard Onnen
Döppens, Gdterstr. 11
hält sich bei vorerwähnten Fällen bestens empfohlen.

Sonntag letzter Tag

unseres diesjährigen

Sommer-Ausverkaufs.

Bis dahin verkaufen wir alle Restbestände der diesjährigen Saison, um für die neu eintreffenden Herbst- und Winter-Waren Platz zu schaffen, zu nochmals bedeutend

ermässigten Preisen.

Rest-Boiten Sommer-Paletots jetzt von 8.00 M. an
 Rest-Boiten Sommer-Anzüge jetzt von 9.00 M. an
 Rest-Boiten Sommer-Hosen jetzt von 2.75 M. an
 Rest-Boiten Gummi-Röcke jetzt von 13.00 M. an
 Rest-Boiten Herren-Wash-Anzüge jetzt von 1.50 M. an
 Rest-Boiten Rock-Anzüge jetzt von 22.00 M. an

Rest-Boiten Damen-Sommer-Hüftel jetzt von 3.00 M. an
 Rest-Boiten Damen-Sommer-Schuhe jetzt von 2.50 M. an
 Rest-Boiten Damen-Falling-Schuhe jetzt von 1.65 M. an
 Rest-Boiten Herren-Sportluch-Schuhe jetzt von 2.65 M. an
 Rest-Boiten Herren-Schuhe, alles Leder, jetzt v. 3.50 M. an
 Rest-Boiten Herren-Hüftel, alles Leder, jetzt v. 3.90 M. an

Letzter Rest Damen-Konfektion aus der bekannten Konfektionsmasse jetzt von 1.50 M. an.

Beachten Sie die billigen Preise in den Fenstern.

Konfektionshaus Merkur,

II Marktstrasse II.

Variété Budzinsky.

Von heute, den 1. September ab:

Das grossart. September-Programm

bestehend aus 10 erstklassigen Nummern.
 — Kommen, Sehen und dann urteilen. —
 Entree-Programm 10 Pfennig.



Ausstellung Oldenburg

Halbe Fahrpreise

auf der Straße Wilhelmshaven und Jever-Oldenburg an jeden Montag und Donnerstag, also am 4., 7., 11. und 14. September, außerdem am Sonntag den 10. September bei folgenden Zügen:

| | | | | | |
|--------------------|-------|-------|-------------------|-------|-------|
| ab Wilhelmsh. 6.22 | 9.05 | 12.26 | ab Oldenburg 7.03 | 10.07 | 11.02 |
| " Jever 5.58 | 8.36 | 12.01 | an Nolde 7.19 | 10.25 | 11.18 |
| " Sande 6.41 | 9.17 | 12.47 | " Barel 7.45 | 10.53 | 11.39 |
| " Barel 7.06 | 9.33 | 1.10 | " Sande 8.09 | 11.19 | 11.57 |
| " Nolde 7.35 | — | 1.38 | " Jever 8.45 | 11.57 | 12.20 |
| an Oldenburg 7.55 | 10.05 | 1.33 | " Wilhelmsh. 8.27 | 11.39 | 12.08 |

Näheres siehe Anschlag auf den Bahnhöfen.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen anzutauschen. Der Vorstand.

Variété „Adler“

Bant-Wilhelmshaven, Neue Wilhelmsh. Str. 4.

Erstklassiges Spezialitäten-Theater.

Die 1. und 16. Programmwechsel.
 Direction: Carl Mennen. Artist. Leiter: Paul Spannaus.

Am 1. September 1905: Große Eröffnungs-Vorstellung mit wunderbarem Programm.

Anfang: Wochentags 8 Uhr. Aufführung 7 1/2 Uhr.
 Sonntags zwei Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.

Dem geehrten Publikum von Bant und Wilhelmshaven die ergebene Mitteilung, daß ich obiges Theater übernommen habe. Die sämtlichen Räume sind vom Grund aus renoviert worden und im Saal ist für gute Ventilation Sorge getragen. Die Bühne hat neue Dekorationen erhalten und wird elektrisch beleuchtet. Es wird allezeit mein Bestreben sein, in Gemeinschaft mit einer tüchtigen, leitenden, artistischen Kraft dem geehrten Publikum nur etwas vorzügliches zu bieten und das Programm immer so zu gestalten, daß es dezent und doch voll Humor sein wird und die Vorstellungen auf den Namen „Familien-Vorstellungen“ vollberechtigten Anspruch haben. Ich glaube schon heute verkünden zu dürfen, daß die Besucher der Vorstellungen mein Theater stets befriedigt verlassen werden.

Spielplan vom 1. bis 16. September

| | |
|--|-------------------------------------|
| Carren Program, Soubrette. | Apollo - Akt - Quartett. |
| Selma, Selva, Komisches Duett. | 2 Damen. |
| Stirische Stellung, Jahrestafel-Balancé-Akt. | Mis Cairo, Trapez-soubrette. |
| Willy Poffel, Komiker. | Jany Bell, Soubrette. |
| Mrs. Werdin, akrobatische Dressur mit Kägen. | Susa, Kagra, 3 hübsche Aerialisten. |
| Henny Caron, atrob. Tänzerin. | Akrobaten und Equilibristen. |
| Paul Spannaus, Humorist u. Witzdichter. | Arkomitische Poffen |
| | ausgeführt vom Apollo-Quartett. |
| | Jeden 3. Abend neue Poffe. |

Da ich weder Mühe noch Kosten scheut habe, bitte ich mein neues Unternehmen zu unterstützen.

C. Mennen.

Bier pro Glas 10 Pfennig.

Preise der Plätze und Vorverkaufes siehe Anschlagzettel.

Zu verkaufen
 7 bis 8 Wochen alte Zerkel.
 W. H. Raes, Heppens.

Fahrräder
 werden schnell, billig und gut repariert bei
 W. Ballach, Lombeck, Poppenstr. 4.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine schöne dreizimmerige Eigenwohnung m. Balkon.
 Fr. Dirlich, Schmiedemeister, Kengshtr. 8.

Zu verkaufen
 mehrere zweitr. Kleiderschränke zum Auseinandernehmen für 36 M.
 Genossenschaftstr. 71.

Bezirk 28

Die Versammlung findet umständehalber am **Samstag den 10. Sept.** abends 6 Uhr statt.

Frauen-Vereinigung

Heppens-Wilhelmshaven.
 Donnerstag den 7. Septbr.
 abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Zedewasser, Lombeck.
 Der Vorstand.

1. hannov. Wahlkreis.

Die diesjährige

Kreis-Konferenz

findet statt am

Sonntag den 3. September,
 vorm. 11 1/2 Uhr,
 im Hotel Bellevue in Emden.
 B. Raas, Kreis-Vertrauensm.

Emden.

Hotel Bellevue

Zentral-Verkehr

der vereinigten Gewerkschaften.

Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Bundes-Haltestelle für Radfahrer.

Fernsprecher 350.

Es ladet freundl. ein **H. Jens.**

Technikum Eutin.

Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau, Architektur, Ingenieur-, Techniker-Meister- und Einj.-Kurse.

Spezial-Kurse zur Vertiefung des Studiums. Probenhefte gratis.

Die bleibende Kennerung, welche wir über Herrn Stellmacher Ludwig Winter in Bant ausgesprochen haben, nehmen wir hierdurch mit dem Ausdruck des Bedauerns, welches getan zu haben, zurück.
 Martha Harder, Frieda Saegebarth.

Burg Hohenzollern

Freitag den 1. September:

Einmaliges Gastspiel des Herrn Paul Stampa.

Wiener Blut

An der Abendkasse erhöhte Preise.

Sonabend den 2. September:

Zigeunerbaron.

Sonntag den 3. September:

Die Puppe

Aufführung 7 Uhr.
 Anfang prägte 8 Uhr.

Wohne jetzt

Kaiserstraße 18.

Fernsprecher 540.

Thierarzt Ziegfeldt, Bant.

Guten Verdienst

Können Leute mit großem Bekanntheitskreis durch Vermittlung eines Anbeter-Versicherung erwerben. Offerten unter P. 1855 an Wilh. Schollow, Annoncen-Expedition, Bremen.